

Wer ist eigentlich diese Catharina Dörrien?

PORTRÄT Im Stadtbild erinnert nichts an die Botanikerin

Von Holger Kiehl

DILLENBURG „Hochberühmt und fast vergessen“ hat der ehemalige Stadtarchivar Thomas Schmidt seine Arbeit über Catharina Helena Dörrien anlässlich ihres 300. Geburtstages überschrieben. Wer ist die Frau, die 1747 nach Dillenburg kommt und Geschichte schreibt?

Geboren wird sie vermutlich am 28. Februar oder 1. März 1717 in Hildesheim in einem Pastorenhaushalt. Als sie 17 Jahre alt ist, verstirbt ihre Mutter, vier Jahre später den Vater. Als 1746 auch ihr jüngerer Bruder stirbt, steht sie im Alter von 29 Jahren ganz alleine da – ein Problem für eine Frau in der damaligen Zeit.

Mit ihrer Freundin Sophie Ahlers kommt Catharina Dörrien nach Dillenburg und wird Erzieherin

Die Freundschaft zu Sophie von Ahlers führt sie nach Dillenburg. Von Ahlers ist die Ehefrau von Anton Ulrich Erath, der 1747 dem Ruf des Prinzen von Oranien an die Dill folgt.

Er arbeitet in der Residenzstadt als Regierungsrat und Archivar. Catharina Helena Dörrien wird die Erzieherin der Eraths und kümmert sich um die sieben Kinder der Familie.

Die junge Frau nutzt jede freie Minute zur Fortbildung. Sie verfasst zunächst Schriften über Erziehungs- und Hauswirtschaftsfragen und setzt sich besonders auch für die Bildung von Mädchen ein.

Ihr Dienstherr fördert seine Kinderfrau und unter-

stützt sie beim Erlernen der französischen und lateinischen Sprache. Er erkennt auch ihr Zeichentalent.

Erath, ein begeisterter Pflanzenliebhaber weckt zudem das Interesse Dörriens für die Botanik. Gemeinsam sind die beiden oft in der Natur unterwegs und erkunden die nassauische Flora. Catharina Helena Dörrien beginnt, alle auf den Exkursionen entdeckten Pflanzen mit Wasserfarben zu malen.

So entstehen 1430 Aquarelle, die durch ihre fotografische Detailgenauigkeit den Betrachter auch 300 Jahre später noch gefangen nehmen. Im Laufe der Jahre hat sie sich ein umfangreiches botanisches Wissen erarbeitet, so dass sie ihre gezeichneten Pflanzen auch alle bestimmen kann.

Daraus entsteht ein vollständiges Werk der Flora von Nassau, verfasst in deutscher Sprache und von jedem zu verstehen. Botanische Schriften der damaligen Zeit sind meist in Latein verfasst.

Die Schrift „Verzeichnis und Beschreibung der sämtlichen in den Fürstlich Oranien-Nassauischen Landen wildwachsenden Gewächse“ erscheint 1777.

Der Ruf der Botanikerin und ihres Mentors reicht weit über die Landesgrenzen hinaus: Die Botanische Societät zu Florenz ernennt beide 1766 zu Ehrenmitgliedern. Zehn Jahre später wird die „Priesterin der Flora“, wie sie ihre Zeitgenossen nennen, zum Ehrenmitglied der „Gesellschaft Naturforschender Freunde“ – einer heute noch renommierten Einrichtung in Berlin.

„In der von Männern dominierten Gesellschaft des 18. Jahrhunderts war dies für Catharina Helena Dörrien eine besondere Anerken-

nung, denn sie erhielt als erste Frau diese Auszeichnung“, schreibt Schmidt.

Dörrien ist auch Zeugin der Belagerung des Dillenburg Schloßes im Siebenjährigen Krieg. In ihrem Tagebuch hat sie die Ereignisse festgehalten.

„Während der Beschießung im Juli 1760 hat die Botanikerin bestimmte schlimme Tage und Nächte zugebracht, denn sie wohnte direkt unterhalb des Schlosses in der heutigen Wilhelmstraße (ehemals Nr. 2)“, vermutet der frühere Stadtarchivar. Das Gebäude wurde mit dem Bau des Schloßberg隧nells abgerissen.

Bei aller Wertschätzung für ihre botanischen Leistungen: Besonders wertvoll für Dillenburg sind die Zeichnungen Dörriens vom Dillenburg Schloßes kurz vor und nach der Zerstörung.

Die letzte Ruhestätte der Botanikerin muss einem Schulbau weichen

Laut Schmidt befinden sich vier dieser Originale im niederländischen Nationalmuseum in Apeldoorn. Zwei weitere Originale können bei einer Auktion von der Sparkasse erworben werden und werden als Geschenk an die Stadt übergeben.

Dörrien stirbt in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni 1795 in Dillenburg. Ihre letzte Ruhestätte findet sie auf dem alten Friedhof in der Rühlstraße, die in den 1950er Jahren dem Neubau der Rotbergschule weichen muss. Thomas Schmidt bedau-



ert, dass heute fast nichts mehr an die große Dillenburgerin erinnert.

Die Stadt habe sich nicht einmal dazu durchringen können, eine Straße nach ihr zu benennen. Aber immerhin – seit 2008 wird in Dillenburg als Erinnerung an diese außergewöhnliche Frau die Catharina-Helena-Dörrien-Medaille für besondere

Verdienste im Ehrenamt verliehen. ■ **Quellen:** Aufsatz des ehemaligen Dillenburg Stadtarchivars Thomas Schmidts

zum 300. Geburtstag der Dillenburg Gelehrten. Abbildung: Aus Wikipedia nach einem Gemälde von Friedrich Ludwig Hauk aus dem Jahr 1761.

Musical erzählt die Geschichte einer starken Frau

VORBEREITUNGEN Nach zwei Castings sollen die Proben im Januar beginnen / Alle Solorollen doppelt besetzen / Gute Männerstimmen gesucht

DILLENBURG Herzschmerz und große Gefühle, eine gehörige Portion Lokalkolorit und Spannung pur. Im Oktober 2018 soll in der Nassau-Oranien-Halle die Geschichte einer starken Frau erzählt werden: die Story von Catharina Helena Dörrien.

Die Vorbereitungen für das Musical, das nahtlos an Dillenburg Produktionen wie „Amadeus“, der „Prinz aus Dillenburg“ oder „Feuer über Dillenburg“ anschließen soll, sind in vollem Gange und mit den Castings in eine entscheidende Phase getreten. Nach einer ersten Vorauswahl Anfang November sollen am 9. Dezember die rund 30 Rollen endgültig besetzt werden. Im Januar könnten dann die Proben beginnen.

Ingrid Kretz schreibt spannenden Plot

Bis dahin war es ein weiter Weg. Die Dillenburg Autorin Ingrid Kretz hat sich der Lebensgeschichte Dörriens angenommen und einen spannenden Plot geschrieben. Auch die Liedtexte stammen aus ihrer Feder. „Ich hatte den Namen Dör-



Casting der Darsteller für das Dörrien-Musical: Musiklehrer Ulrich Kögel, Dillenburgs Bürgermeister Michael Lotz sowie die WVO-Schülerin Luisa Gerstweiler, Paula Waldschmidt, Jannika Sahm und Lukas Moos bewerten die Beiträge der Vorsingenden. (Foto: Kretz)

rien immer mal wieder gehört“, erzählt sie.

Richtig neugierig sei sie geworden, als sie gelesen habe, dass sich der Geburtstag der Botanikerin und Erzieherin 2017 zum 300. Male jährt. „Da habe ich Blut geleckt“, sagt Kretz, die auch Autorin mehrerer Historienromane ist. Bei der Lektüre des Buches von Regina Viereck über die berühmte Dillenburgerin mit dem Titel „Zwar sind es weibliche Hände“ habe sie

dann festgestellt, was für eine interessante Persönlichkeit Dörrien gewesen sei.

In der Welt des von Männern dominierten 18. Jahrhunderts sei sie nach dem Tod ihrer Eltern früh auf sich gestellt gewesen und habe es durch Klugheit, Fleiß und Künstlerisches Geschick nicht nur zu einer angesehenen Botanikerin gebracht, sondern sei auch eine Pionierin der Mädchenbildung gewesen. Das alles in einer

Zeit, in die auch die Beschießung des Dillenburg Schloßes gefallen sei. Liebe, ein tragischer Unfall, Krieg und trotz allem ein Happy End – viel Stoff für ein Musical, das sich laut Ingrid Kretz vom Grundgerüst her stark an den historischen Fakten orientiert.

So hat es auch den Oberpfarrer Morff tatsächlich gegeben. Dass sich Catharina in ihn unsterblich verliebt, sei aber reine Fiktion. Eine be-

wegende Liebesgeschichte gehöre zu einem Musical einfach dazu. Kretz verspricht große Gefühle: „Dafür sorgen viele emotionale Lieder“.

Die Musik haben die beiden Musikpädagogen der Wilhelm-von-Oranien-Schule, Armin Müller und Ulrich Kögel, komponiert. Sämtliche Playbacks- und Halbplaybacks sind eingespielt. Wer schon einmal Gelegenheit hatte, das eine oder

andere Stück zu hören, der ahnt: Das wird ein großes Ding. Ingrid Kretz ist begeistert von der Musik, die Müller und Kögel zu ihren Texten komponiert haben. Besonders gespannt ist sie darauf, wenn „Das Lied der Marktfrauen“ erstmals auf der Bühne erklingt.

„Ich bin überzeugt, wir haben richtig gute Lieder“, sagt Müller selbstbewusst. In dem ersten Casting sei es darum gegangen, sich einen Überblick über die gesanglichen Möglichkeiten der Teilnehmer zu schaffen.

Zweites Casting am 9. Dezember

Am 9. Dezember sollten die Stimmen nun den jeweiligen Rollen zugeordnet werden.

Zur Vorbereitung dieses Castings hätten die Teilnehmer die entsprechenden Playbacks zum Üben bekommen“, sagt Kögel. Sie seien auch die Grundlage für das noch zusammenzustellende Orchester. „Alles, was wir mit Schülern besetzen können, besetzen wir mit ihnen“, sind sich die beiden Pädagogen einig. Ganz ohne Unterstützung von außerhalb werde es aber weder beim Orchester noch auf der Bühne gehen. Nach dem ersten Casting sind Müller und Kögel

zuversichtlich, dass sie für alle Charaktere die passenden Stimmen bekommen. Wichtig ist für sie, dass alle Solostimmen doppelt besetzt werden. „Ein paar gute Männer gespannt ist sie darauf, wenn schon noch gebrauchen.“ Das Grundgerüst des Chores bilde der Schulchor, aber auch dort seien noch weitere Sänger willkommen.

Was die Musical-Macher dringend suchen, ist ein professioneller Maskenbildner, der nicht nur selbst aktiv wird, sondern auch interessierte Laien bei der Arbeit anleiten könnte. Die Beschaffung der Kostüme dürfe kein großes Problem sein. „Wir haben noch einiges von 'Feuer über Dillenburg' im Fundus.“

Dass ein solch ehrgeiziges Projekt trotz allen ehrenamtlichen Engagements auch eine Menge Geld kostet, beispielsweise für Technik, Security oder Bühne, versteht sich von selbst. „Hier sind wir sehr auf die Unterstützung von Sponsoren“ angewiesen“, sagen Kögel und Müller.

Wer sich für die Musical-Produktion interessiert und diese finanziell unterstützen möchte, kann sich mit Armin Müller per E-Mail an die Adresse armin.mueller@wvo-dbg.de in Verbindung setzen. (hk)